



| Vorstand



IGM **igration**

RESSORT MIGRATION

Neue Mitglieder machen uns stärker!

- Mitgliederorientiert und offensiv
- Mitgliederwerbung – Gute Beispiele
- Ohne Jugend keine Zukunft
- Ratschlag gegen Rechts



Merhaba
 Hello Buon giorno καλημερα
 Buenos días jásn Bonjour
Guten Tag Здравствуйте!
 Bom dia Dobar dan

Willkommen zur neuesten Ausgabe von IGMigration!

Als Mitte Ende der 1950er Jahre die ersten Zuwanderer im Zuge der Anwerbung nach Deutschland kamen war klar: Sie sollen sich in unserer IG Metall beteiligen. Deshalb hat die IG Metall schon sehr früh, nämlich Anfang 60'er Jahre damit begonnen, aktiv Menschen mit Migrationshintergrund einzubinden.

Inzwischen sind über fünfzig Jahre vergangen und die Zuwanderung nach Deutschland hat ihr Gesicht verändert. Während in den ersten Jahren der Zuwanderung vor allem Kolleginnen und Kollegen aus den Anwerbeländern zu uns kamen, wanderten in den 1990er Jahren Aussiedler, Asylbewerber und Menschen im Rahmen des Familiennachzuges ein. Anfang 2000 sollte dann mit der Green Card eine gesteuerte Zuwanderung von Fachkräften stattfinden. Inzwischen hatte selbst die Politik anerkannt, dass Deutschland faktisch ein Einwanderungsland ist - doch bis heute lässt hier eine demokratische Einwanderungspolitik auf sich warten.

Mit dem nationalen Integrationsplan verfolgt die Regierungskoalition zwar das Ziel, die Fehler der vergangenen Jahrzehnte zu korrigieren. Die Integration kann man dabei nicht von oben verordnen; sie muss vor Ort konkret gelebt werden. Umso wichtiger ist es, die Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund in die IG Metall einzubinden und ihre Chancen auf Gleichbehandlung zu stärken. Das gilt nicht nur für die Zuwanderungsgruppen, die bisher stark in unserer IG Metall vertreten sind und die Gewerkschaft aktiv begleitet haben. Auch für neue Zuwanderergruppen müssen Beteiligungsmöglichkeiten eröffnet werden. Aussiedler sind beispielsweise nur zu einem geringen Teil gewerkschaftlich organisiert. Noch immer bestehen Vorbehalte - auf beiden Seiten. Sie gilt es auszuräumen.

Unsere IG Metall muss sich dieser Aufgabe stellen. Neue Mitglieder gewinnen und halten. Das geht, wenn wir Menschen mit unseren Argumenten überzeugen. Wir alle müssen uns daran beteiligen. Nur so kann die IG Metall weiterhin durchsetzungsfähig sein. Und auf diesem Wege können die Chancen von Menschen mit Migrationshintergrund langfristig gestärkt werden!

Wolfgang Rhode
 Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

impresum

Herausgeber: Wolfgang Rhode, IG Metall Vorstand, Frankfurt a. M. / V.i.S.P.: Nafiz Özbek, IG Metall Vorstand, Ressort Migration, Wilhelm-Leuschner-Str. 79, 60329 Frankfurt am Main, Tel.: 069-6693-2524, E-Mail: igm-migration@igmetall.de
 Redaktion: DGB Bildungswerk, Bereich Migration & Qualifizierung, Düsseldorf
 Konzept und Gestaltung: kus-design, Mannheim; Maria Peitz, IG Metall Vorstand // Druck: alpha print medien AG, Darmstadt
 Titelfoto, links: Werner Bachmeier, Ebersberg,



news-ticker

inhalt

- 4 **NEUE MITGLIEDER MACHEN UNS STÄRKER!**
- 7 **KOMMENTAR DETLEF WETZEL: MITGLIEDERORIENTIERT UND OFFENSIV**
- 8 **DEIN RECHT**
- 9 **MITGLIEDERWERBUNG — GUTE BEISPIELE**
- 12 **OHNE JUGEND KEINE ZUKUNFT!**
- 14 **MARKTPLATZ**
- 16 **ZU GUTER LETZT**



++ BEOBACHTUNGSSTELLE FÜR MIGRANTINNEN EINGERICHTET — ENDE 2007 BESCHLOSS DIE VERSAMMLUNG DER REGIONEN EUROPAS (AER) DIE EINRICHTUNG EINER BEOBACHTUNGSSTELLE FÜR MIGRANTINNEN. DIESE SOLL DIE LOKALEN UND REGIONALEN BEHÖRDEN BEI DER AUSGESTALTUNG GEEIGNETER MASSNAHMEN UNTERSTÜTZEN. DIE STELLE SOLL ERFAHRUNGEN, KENNTNISSE UND GUTE VORGEHENSWEISEN ZUR EINGLIEDERUNG DER MIGRANTINNEN SAMMELN UND VERBREITEN. **++ CHARTA DER VIELFALT - UNTERNEHMEN AUSGEZEICHNET** — INSGESAMT 14 UNTERNEHMEN UND ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN WURDEN IM RAHMEN DES WETTBEWERBES „KULTURELLE VIELFALT IN DER AUSBILDUNG“ DER INTEGRATIONSBEAUFTRAGTEN PRÄMIERT. DER WETTBEWERB IST TEIL DER KAMPAGNE „VIELFALT ALS CHANCE“, DIE SEIT SOMMER 2007 VON DER INTEGRATIONSBEAUFTRAGTEN GEFÜHRT WIRD MIT DEM ZIEL, KULTURELLE VIELFALT ALS ERFOLGSFAKTOR IN UNTERNEHMEN UND DER ÖFFENTLICHEN VERWALTUNG STÄRKER ZU VERANKERN. DER WETTBEWERB IST EIN WEITERS MAL AUSGESCHRIEBEN, NÄHERE INFOS UNTER WWW.VIELFALT-ALS-CHANCE.DE/WETTBEWERB

++ IG METALL IM VORSTAND KUMPELVEREIN — SABINE HÜTHER VON DER IG METALL, FB GRUNDSATZFRAGEN UND GESELLSCHAFTSPOLITIK, IST SEIT ANFANG DES JAHRES IM VORSTAND DES VEREINS „MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN!“ VERTRETEN. NEBEN IHR WURDEN GIOVANNI POLLICE VON DER IG BCE UND MICHAELA DÄLKEN VOM DGB BILDUNGSWERK NEU IN DEN VORSTAND GEWÄHLT. DER VEREIN „MACH MEINEN KUMPEL NICHT AN!“ E.V. ENGAGIERT SICH SCHON SEIT ÜBER ZWANZIG JAHREN GEGEN RASSISMUS UND TRITT FÜR DIE GLEICHBERECHTIGUNG VON MIGRANTEN UND MIGRANTINNEN IN DER ARBEITSWELT EIN. SCHWERPUNKT LIEGT IN DER AUFKLÄRENDEN UND PRÄVENTIVEN TÄTIGKEIT. WWW.GELBEHAND.DE



Neue Mitglieder machen uns stärker!

Die Situation

Die Mitgliederzahl in der IG Metall sank von 2006 bis 2007 um ca. 26.000 Personen. Das macht insgesamt einen Rückgang von 1,1 Prozent. Betrachtet man die Zahlen der ausländischen Mitglieder stellt man fest: Ihr Anteil ging im gleichen Zeitrahmen mit 2,9 Prozent sogar deutlich stärker zurück. Und das ist keine neue Entwicklung. Der Ausländeranteil in der IG Metall sinkt seit Jahren beständig. So lag 2000 der Ausländeranteil noch bei 10 Prozent, heute sind es etwa 9,4 Prozent. Tendenz weiter fallend.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig:

Zunächst die Statistik selbst: Das Kriterium für die statistische Auswertung

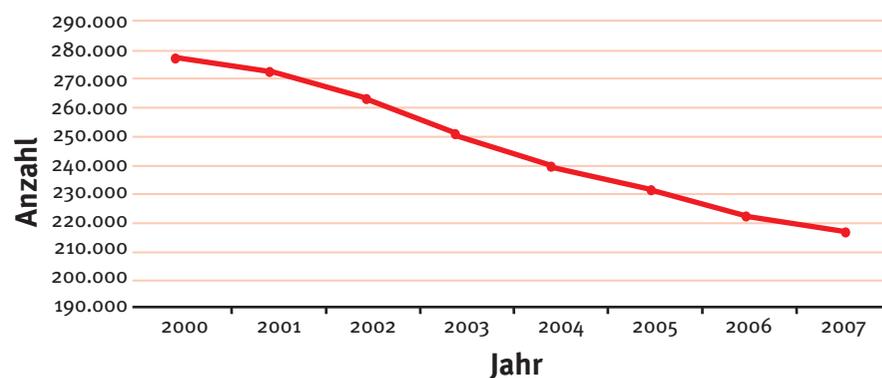
ist die Staatsangehörigkeit. Nimmt jemand die deutsche Staatsangehörigkeit an und gibt seine ausländische ab, wird er oder sie als Deutscher bzw. Deutsche gezählt. Auch Spätaussiedler, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, können nicht gesondert aufgeführt werden. Migrationshintergrund in den Aufnahmescheinen wird bislang nicht aufgeführt.

„Wenn wir keine aussagekräftige Da-

tenlage haben, können wir keine politische Strategie entwickeln“, gibt Petra Wlecklik vom Ressort Migration beim IG Metall Vorstand zu bedenken.

Ein zweiter Grund liegt in der realen Situation. Die Ansprache von neuen Mitgliedern ist nicht zielgruppenspezifisch ausgelegt. Bestimmte Gruppen, wie etwa Spätaussiedler, werden bislang kaum gezielt angesprochen und einge-

Mitgliederentwicklung der IG Metall - Migranten





titelthema

bunden. Aber auch ökonomische Not zwingt Kolleginnen und Kollegen dazu, aus der Gewerkschaft auszutreten. So spiegelt sich in den Daten auch wider, dass Migranten deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Ihr Anteil an den Arbeitslosen in der IG Metall beträgt 12 Prozent, während ihr Mitgliederanteil bei 9,7 Prozent liegt. Dabei ist die Quote der ausländischen Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr weitaus stärker angestiegen als die Quote der deutschen Staatsangehörigen.

Austritte und Neuaufnahmen

Insgesamt verlangsamten sich die Austritte, trotzdem verließen 2007 immer noch 108.955 Kolleginnen und Kollegen die IG Metall. Mit einem Anteil von 15 Prozent waren Migrantinnen und Migranten hier besonders stark vertreten. Gegenüber dem Vorjahr verbesserte sich die Situation allerdings leicht. Ein Grund: Die erste Generation der Migrantinnen und Migranten geht in

Rente. Rentner und Rentnerinnen sehen irrtümlicherweise oft keinen Nutzen mehr in einer Mitgliedschaft und treten aus. „5.320 Rentner verließen 2007 die IG Metall. Dabei ist der Ausländeranteil bei ihnen sehr hoch. Über 19,9 Prozent der Rentner und Rentnerinnen, die aus der IG Metall austraten, hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. Dabei beträgt ihr Anteil an den gesamten verrenteten Mitgliedern nur 6,6 Prozent“, erläutert Maria Kallinkidou vom Ressort Migration beim IG Metall Vorstand. „Ein Grund kann darin liegen, dass viele in die Herkunftsländer zurückkehren. Es fehlt auch die gezielte Ansprache. Wir müssen deutlich machen, welchen Wert die Mitgliedschaft in der IG Metall bringt.“

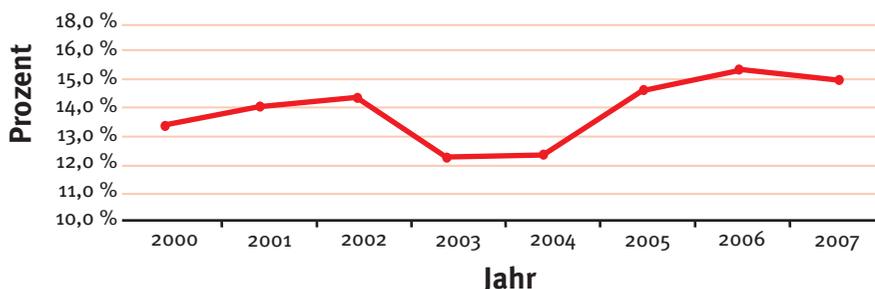
19.631 arbeitslose Kolleginnen und Kollegen traten 2007 aus der IG Metall aus. Von ihnen haben 3.233 eine ausländische Staatsangehörigkeit. „Arbeitslose sehen sich oft gezwungen Geld zu sparen. Sie glauben durch

Ein gutes Beispiel zur Ansprache von Rentnerinnen und Rentnern stellen wir in der Rubrik „Aus den Betrieben“ (S. 11) vor.

einen Austritt könne sich ihre finanzielle Situation verbessern“, gibt Nafiz Özbek, Leiter des Ressorts Migration beim IG Metall Vorstand, zu bedenken. „Dabei ist das Gegenteil der Fall. Arbeitslose zahlen nur einen geringen Beitrag. Die IG Metall berät Arbeitslose und verhilft ihnen zu ihrem Recht. Gerade in dieser Situation ist eine Mitgliedschaft wichtig.“ Insgesamt deutlich verbessert hat sich die Situation bei den Neuaufnahmen. Über 102.000 Menschen entschieden sich 2007 für eine Mitgliedschaft in der IG Metall. Der Anteil der Migranten bei den Neuaufnahmen konnte im letzten Jahr erstmals wieder gesteigert werden. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Anzahl der Neuaufnahmen bei den ausländischen Betriebsangehörigen um 20 Prozent. „Das zeigt, dass die

IG Metall weiterhin hohes Ansehen bei den eingewanderten Kolleginnen und Kollegen genießt. Es ist unsere Aufgabe, sie auf den Nutzen der Gewerkschaftsmitgliedschaft aufmerksam zu machen. Dabei sollten wir aber nicht nur auf die uns schon seit langem bekannten Grup-

Ausländeranteil bei den Austritten aus der IG Metall





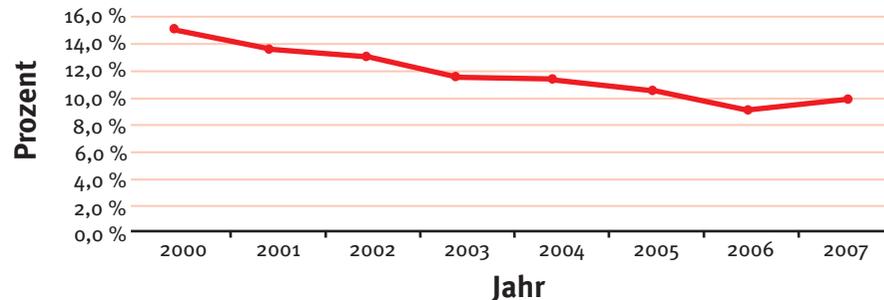
pen sehen. Aussiedler und Aussiedlerinnen sind als wichtige Zielgruppe bislang nur wenig in die Migrationsarbeit eingebunden. Hier müssen wir speziell - zum Beispiel russischsprachige Kolleginnen und Kollegen - ehrenamtlich beteiligen“, betont Petra Wlecklik.

Aber auch Leiharbeitnehmende sind eine wichtige Gruppe, die eingebunden werden muss. In unserer Rubrik „Aus den Betrieben“ (Seite 9 f) zeigen wir, wie Leiharbeiter/innen und Aussiedler/innen angesprochen werden können.

Was ist zu tun?

„Die Zahlen zeigen, dringenden Handlungsbedarf. Jeder ist gefordert, sich aktiv mit dem Thema Mitgliederwerbung auseinander zu setzen“, fordert Nafiz Özbek. „Die Werbung von neuen Mitgliedern und die Mitgliederpflege ist eine unumgängliche Aufgabe für alle!“ Gerade der Bereich der Jugend bietet hier noch gute Potenziale. Sie müssen frühzeitig in die IG Metall einbezogen werden. „Jugendliche aus Migrantenfamilien haben es weitaus schwerer einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Sie sehen sich vielen Vorbehalten gegenüber. Auch ist ihre Motivation in die Gewerkschaft einzutreten nicht so hoch. Für uns heißt das, dass wir diese Jugendliche gezielt in

Neuaufnahmen, betriebsangehörige Mitglieder - Ausländeranteil



unsere Migrationsarbeit einbeziehen müssen. Wir müssen ihre Ideen und Wünsche berücksichtigen und gezielt einbringen“, rät Nafiz Özbek. „Unser Ziel für 2008 ist es 6 Prozent mehr Mitglieder bei den Auszubildenden zu gewinnen. Insgesamt wollen wir 10.000 weniger Austritte und Streichungen erreichen. Das ist zu schaffen.“

Ein gutes Beispiel, wie die Einbindung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund erfolgen kann, zeigen wir auf Seite 12 f.

Konkret bedeutet das für jeden Einzelnen: Die IG Metall muss präsenter werden bei Mitgliedern und Nichtmitgliedern. Nur wenn sie die Kolleginnen und Kollegen direkt anspricht, kann sie Erfolge erzielen. Dazu gehört beispielsweise die Information durch persönliche Gespräche und Briefe, nicht alleine durch den Aushang. Außerdem sollte jedem klar werden: Als IG Metall-Mitglied erhält man exklusive Informationen und Beratung. Die Mit-

gliedschaft in der IG Metall bringt große Vorteile. Gleichzeitig gehört dazu, Rückkehrgespräche zielgruppenspezifisch zu führen. Denn nur wenn man in Betracht zieht, aus welchen Gründen jemand austritt, kann das Gespräch erfolgreich sein. Das gilt allerdings nicht nur für die Rückkehrgespräche sondern auch für die Neuaufnahmen. „Seit kurzem liegen Beitrittserklärungen in sechs Sprachen vor. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Wir müssen zielgruppengerecht vorgehen“, erklärt Nafiz Özbek.

FREMDSPRACHIGE BEITRITTSERKLÄRUNGEN

Die IG Metall stellt die Beitrittserklärung in sechs Sprachen zur gezielten Mitgliederwerbung ausländischer Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. Es gibt das Beitrittsformular jetzt auch in polnischer, russischer, serbischer, slowenischer, tschechischer und türkischer Sprache zum Herunterladen und Ausdrucken.

http://extranet.igmetall.de/cps/rde/xchg/SID-0A456501-6F8B1041/extranet/style.xsl/view_25834.htm



Foto: IG Metall

der Kolleginnen und Kollegen mit Migrationshintergrund. Gleichzeitig halten wir nicht in allen Kernbereichen den Organisationsgrad. Wir müssen die vorhandenen Potenziale im gewerblichen Bereich ausschöpfen und uns gleichzeitig verstärkt neuen Mitgliedergruppen öffnen: IT-Beschäftigten, Leiharbeitern, Ingenieuren, Angestellten und Beschäftigten in den industriellen Dienstleistungen.

Wir haben es selbst in der Hand, Gestaltungskraft und Zukunftsfähigkeit zu

Mitgliederorientiert und offensiv

Die Gewinnung neuer Mitglieder ist die politischste Aufgabe der IG Metall. Die Mitgliederzahl ist der Gradmesser für unsere Durchsetzungsstärke in Betrieb und Gesellschaft. Unsere strukturellen Probleme in der Mitgliedschaft sind jedoch gravierend: Die Struktur der Beschäftigten und die Mitgliederstruktur der IG Metall laufen auseinander. In Betrieben und Branchen mit hohen Beschäftigungszuwächsen gewinnen wir wenige Mitglieder. Die Altersstruktur der Mitglieder entspricht nicht der Altersstruktur der Beschäftigten. Der gewerkschaftliche Organisationsgrad der jungen Generation ist zu gering - das gilt auch für den Organisationsgrad

gewinnen. Das wird aber nur gelingen, wenn die IG Metall ihre Aktivitäten und Ressourcen darauf konzentriert, Mitglieder zu halten und neue zu gewinnen und dabei ständig ihre Arbeit dahingehend überprüft, ob sie zur Mitgliedererhaltung beiträgt. Nicht konsequent genug haben wir bisher die Themen unserer Mitglieder zu den Themen gemacht, die wir gemeinsam mit ihnen anpacken. Wir brauchen also neue Konzepte, wenn wir unser wichtigstes strategisches Ziel erreichen wollen: die Durchsetzungsfähigkeit in Betrieb und Gesellschaft erhalten und ausbauen. Darum plädiere ich für eine mitgliederorientierte Offensivstrategie.

IHRE KENNZEICHEN SIND:

BETEILIGUNGSORIENTIERUNG:

Alle Prozesse sind so zu organisieren, dass Betriebsräte, Vertrauensleute und Mitglieder sich selbst aktiv einbringen können.

MITGLIEDERORIENTIERUNG:

Alle Aktionen, Projekte und Kampagnen müssen vom Mitglied aus gedacht werden.

KONFLIKTORIENTIERUNG:

Betriebliche Konflikte müssen aufgegriffen oder ausgelöst werden und die Konfliktbereitschaft und Durchsetzungsfähigkeit der Mitglieder gestärkt werden. Gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche mitgliederorientierte Offensive sind gegeben: Es ist uns in den letzten Jahren gelungen den Abwärtstrend in der Mitgliederentwicklung zu stoppen. Nach wie vor ist die IG Metall eine der größten organisierten Verbände in der Bundesrepublik. Institutionell sind Tarifautonomie und Betriebsverfassung tief im wirtschaftlichen und sozialen Grundgefüge der Bundesrepublik verankert. Die IG Metall hat mit Betriebsräten und Vertrauensleuten eine breite Basis ehrenamtlicher Funktionärinnen und Funktionäre, die als Träger und Multiplikatoren gewerkschaftlicher Ziele gute Arbeit leisten. Wir können also durchaus auf Menschen und Erfolge aufbauen. Wir haben in den vergangenen Jahren einen guten Weg eingeschlagen. Wenn wir diesen Weg nun gemeinsam und entschlossen mit neuen Initiativen und Schwerpunkten weitergehen, dann werden wir erfolgreich sein.

Detlef Wetzel

Zweiter Vorsitzender der IG Metall



Umsetzung der Antidiskriminierungsrichtlinie kritisiert

Ende Januar erhielt die Bundesregierung Post von der EU Kommission. Der Inhalt dürfte sie nicht gefreut haben, denn die EU-Kommission rügte die mangelhafte Umsetzung der europäischen Antidiskriminierungsrichtlinie. Kritisiert wird unter anderem, dass im Kündigungsschutz keine ausdrücklichen Vorschriften zum Schutz vor Diskriminierung vorliegen. Auch die Ausnahmeregelung für Kirchen und Religionsgemeinschaften trifft nicht auf die Zustimmung der EU. Das Schreiben ist Teil eines Vertragsverletzungsverfahrens gegen die Bundesrepublik.

Kein gemeinschaftliches Aufenthaltsrecht

Das Oberverwaltungsgericht entschied Mitte März, dass einem türkischen Staatsangehörigen, dessen Ehefrau die deutsche und eine weitere Staatsangehörigkeit besitzt, kein Aufenthaltsrecht zusteht. Der Fall: Der türkische Staatsangehörige beantragte eine Aufenthaltserlaubnis zum Familiennachzug, da seine Ehefrau neben der italienischen seit ihrer Geburt auch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Nach dem erfolglosen Visumsverfahren reiste der Antragsteller ohne Visum ins Bundesgebiet und beantragte die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis. Dies

wurde mangels „ausländerrechtlich schützenswerter familiärer Lebensgemeinschaft“ abgelehnt. Gleichzeitig wurde der Antragsteller wegen seiner unerlaubten Einreise unter Anordnung der sofortigen Vollziehung ausgewiesen. Der Türke legte Widerspruch ein und beantragte vorläufigen Rechtsschutz. Mit seiner Beschwerde machte der Antragsteller geltend, er halte sich rechtmäßig in Deutschland auf, weil er den Status eines freizügigkeitsberechtigten Familienangehörigen besitze, woraus zugleich folge, dass sein Widerspruch kraft Gesetzes aufschiebende Wirkung habe. Die Beschwerde hatte keinen Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht lehnte den Widerspruch ab.

Oberverwaltungsgericht Nordrhein-Westfalen, Beschluss vom 17.03.2008, Aktenzeichen: 18 B 191/08

Neuregelungen zur Verbesserung der Ausbildungschancen

Das Bundeskabinett beschloss am 20. Februar Neuregelungen zur Verbesserung der Ausbildungschancen. Dem Gesetzesentwurf zufolge sollen Betriebe, die förderungsbedürftige Jugendliche in Ausbildung übernehmen, einen Ausbildungsbonus in Höhe von 4.000 bis 6.000 Euro je nach Höhe der Ausbildungsvergütung erhalten. Außerdem sollen Maßnahmen zur Berufseinstiegsbegleitung

von Jugendlichen gefördert werden. Die Gewerkschaften zusammen mit BDA und BDI lehnten den Gesetzesentwurf ab. Sie fordern den Ausbildungsbonus auf besonders benachteiligte Altbewerber zu begrenzen und keine Fehlanreize auf dem Ausbildungsmarkt zu verursachen.

Sprachanforderungen für den Familiennachzug zu Drittstaatsangehörigen

Die Aufenthaltserlaubnis des Kindes ist zunächst abhängig vom Aufenthaltsrecht des in Deutschland lebenden Elternteils, § 34 Abs. 1 AufenthG. Für ein eigenständiges unbefristetes Aufenthaltsrecht (Niederlassungserlaubnis) müssen Kinder, die als 16jährige fünf Jahre oder länger im Besitz einer Aufenthaltserlaubnis waren und über diesen Zeitraum in Deutschland eine Schule besucht haben, keinen Sprachnachweis führen, §§ 35 Abs. 1, Abs. 2 AufenthG. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass die Kinder durch den Schulbesuch die Sprache beherrschen. Solche Kinder dagegen, die erst nach ihrem 11. Lebensjahr nach Deutschland eingereist sind, müssen für eine Niederlassungserlaubnis volljährig sein und ausreichende Sprachkenntnisse nachweisen, § 35 Abs. 1 S. 2 AufenthG. Das Sprachniveau entspricht der Stufe B1 GER.

Deutscher Bundestag, Wissenschaftlicher Dienst Nr. 08/08



Mitgliederwerbung – Gute Beispiele

Leiharbeit - Gemeinsam Rechte durchsetzen

Leiharbeit hat in den vergangenen Jahren rasant zugenommen. Allein in der Metall- und Elektroindustrie ist die Zahl der Leiharbeiter und -arbeiterinnen im vergangenen Jahr um 40.000 Personen gestiegen. Sie verdienen im Durchschnitt 30 bis 40 Prozent weniger als die Stammebelegschaft. Diese Situation erhöht auch den Druck auf die Stammebelegschaft. Denn bei der Leiharbeit geht es schon lange nicht mehr darum, Engpässe aufzufangen. So zeigt eine Studie des IMU-Instituts und der IG Metall in Baden-Württemberg deutlich, dass mit Leiharbeit immer mehr reguläre Beschäftigung ersetzt wird. Nur wenn

Leiharbeiternehmer und -arbeiterinnen in die IG Metall eingebunden sind, kann Lohndumping und der Verschlechterung von Arbeitsbedingungen entgegen gewirkt werden. Dort, wo Betriebsräte und Metallarbeiter Leiharbeiterbeschäftigte anspre-

chen, gibt es viele Neuaufnahmen. Und damit auch eine höhere Durchsetzungsfähigkeit.

„Bei uns ist jeder gleich - ob Leiharbeiter oder Stammarbeiter“, erklärt **Gilbert Hess, Betriebsratsvorsitzender der Ford Werke GmbH Saarlouis.**



GLEICHE ARBEIT



GLEICHES GELD

**Leiharbeit
fair gestalten.**

Dieser Ansatz scheint sich auszuzahlen: Ungefähr drei Prozent beträgt der Anteil der Leiharbeiter und -arbeitnehmerinnen bei Ford Saarlouis. Das sind 180 Personen von insgesamt 6.500 Beschäftigten. Und alle sind Mitglieder der IG Metall.

„Jeder, der hier als Leiharbeiter anfängt, wird von uns angesprochen. Für uns sind Leiharbeiter Beschäftigte wie jeder andere auch“, betont Hess. „Sie haben die gleichen Rechte. Sei es bei der Organisation oder bei der Besetzung der Arbeitsplätze.“ Dabei ist die laufende Ansprache wichtig. Denn Leiharbeiter und -arbeiterinnen bleiben durchschnittlich nur drei Monate im Betrieb. „Es muss ein

Vertrauensverhältnis hergestellt werden. Wenn die Betreuung funktioniert und die Kollegen wissen, dass kein Unterschied gemacht wird, kann etwas bewegt werden. Sie dürfen nicht als Beschäftigte zweiter Klasse behandelt werden. Dafür sorgt auch, dass die Leiharbeiter in unsere Strukturen eingebunden sind. So sind manche Leiharbeiter sogar Vertrauensleute“, erläutert Hess. 10.000 neue Zeitarbeiter sollen 2008 in die IG Metall eintreten. Erste Erfolge zeichnen sich ab: In den ersten Monaten des Jahres traten 2.000 Leiharbeiter und Leiharbeiterinnen in die IG Metall ein. Mit dazu beigetragen hat auch der Betriebsrat bei Ford Saarlouis.

Aussiedler - die unbekannte Zielgruppe

Auch Spätaussiedler und -aussiedlerinnen sind eine Personengruppe, die die IG Metall stärker ins Blickfeld nehmen muss. Zwar sind in den letzten Jahren immer weniger Spätaussiedler und -aussiedlerinnen nach Deutschland gekommen. 2006 kamen nur noch 7.747 Spätaussiedler und -aussiedlerinnen mit ihren Familienangehörigen hauptsächlich aus der ehemaligen Sowjetunion nach Deutschland. Doch insgesamt wanderten seit 1950 über fünf Millionen Aussiedlerinnen und Aussiedler

einschließlich ihrer Familienangehörigen ein. Heute sind sie, neben Zuwanderern aus den früheren Anwerbestaaten, die größte Gruppe innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund.

Aber anders als die Zuwanderer aus den Anwerbeländern sind sie nur selten gewerkschaftlich organisiert. Da Aussiedler die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ist zur Zeit nicht einfach festzustellen, wie sie in der IG Metall integriert sind. „Aussiedler sind für uns

GEPLANTE VERÖFFENTLICHUNGEN

Im Rahmen der IG Metall Kampagne „Leiharbeit“ ist geplant, dass die wichtigen Ratgeberbroschüren mit den Titeln
„Fair Leihen, Gemeinsam für Gerechtigkeit mit der IG Metall“
und
„Fair Liehen, Ratgeber für Beschäftigte in Leiharbeit“
ins Türkische, Englische und Russische übersetzt werden.

eine wichtige Zielgruppe - doch wir wissen wenig über sie“, erklärt Petra Wlecklik vom Ressort Migration bei der IG Metall. „Das heißt für uns, dass wir zunächst einmal eine Analyse und Bestandsaufnahme machen und Erfahrungen sammeln müssen. Denn nur so können wir unsere Ansprache auf eine solide Basis stellen.“ Es fehlt aber auch an Kontakten zu Aussiedlern. Petra Wlecklik setzt zunächst auf niedrigschwellige Angebote, wie Informationen zum Arbeitsrecht in Russisch.

„Manchmal müssen auch ungewohnte Kooperatio-

nen gefunden werden. Aussiedler stehen den Gewerkschaften aufgrund der Erfahrungen in den Herkunftsländern oftmals kritisch gegenüber. Hier müssen wir Partner suchen, die uns den Weg zu den Aussiedlern ermöglichen“, gibt sie zu bedenken. Und: „Der Betriebsrat muss als Ansprechpartner für Aussiedler wahrgenommen werden. Aber oftmals wissen Betriebsräte nicht, wie sie Aussiedler ansprechen sollen. Hier sind Sensibilisierung und Informationen notwendig. Ein Weg ist zum Beispiel, russischsprachige Ehrenamtler und Vertrauensleute zu gewinnen.“

nern, die die IG Metall verlassen, ist der Ausländeranteil sehr hoch. Über 19,9 Prozent derjenigen, die aus der IG Metall austraten, hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit. Viele Kolleginnen und Kollegen haben ein Anrecht auf Rente im Herkunftsland - doch nur wenige wissen, welchen Anspruch sie genau haben und wie sie ihn durchsetzen können. „Die gesetzlichen Regelungen zur Rente ändern sich nicht nur in Deutschland laufend“, erläutert Aldemir. „Deshalb haben wir zum Beispiel einen Experten vom türkischen Konsulat eingeladen, der über die Rechte

zur Rentenbeziehung in der Türkei beraten hat.“ Aldemir ist ständig in Kontakt mit der Verwaltungsstelle. Will jemand austreten, spricht er die Kolleginnen und Kollegen an. „Das sind nicht nur Rentner. Auch Arbeitslose fragen sich, warum sie in der IG Metall sein sollen. Wir treffen uns dann mit den Kolleginnen und Kollegen und beraten sie gezielt und individuell. Das hilft.“

Rentner - auch im Alter nicht abgehängt

Die Betreuung von Rentnern und Rentnerinnen hat sich **Orhan Aldemir, Betriebsratsmitglied von der HDW Kiel**, auf die Fahne geschrieben. „Wir müssen uns doch fragen, wie wir diese Kolleginnen und Kollegen, die teilweise jahrzehntelang aktiv in der IG Metall mitgewirkt haben, halten können“, gibt er zu bedenken.

„Wenn die Kolleginnen und Kollegen ins Rentenalter kommen, fragen sich viele: Was bringt mir die IG Metall noch?“, erklärt Orhan Aldemir. „Wir müssen ihnen Vorteile bieten. Dazu gehört die persönliche Ansprache. Wir beraten unsere Kolleginnen und Kollegen beispielsweise zur Rente.“ Bei den Rentnerinnen und Rent-



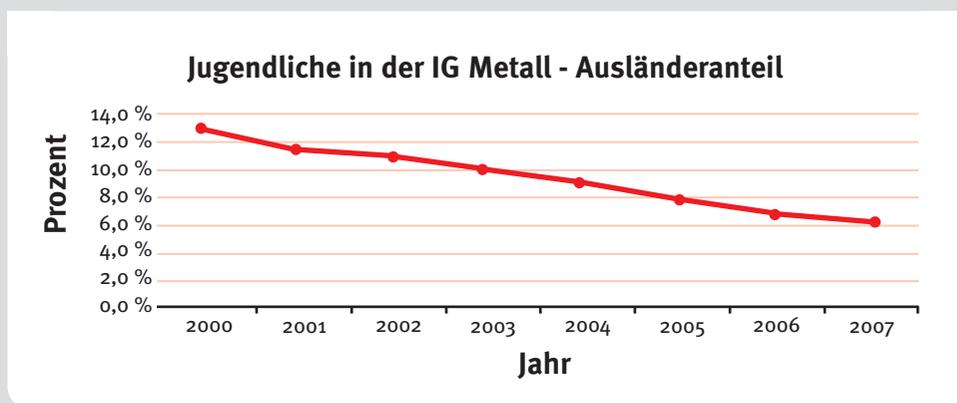


Ohne Jugend keine Zukunft!

Für Carmela Günzel (links) und ihre Kollegin Rosa Maselli ist die Mitarbeit im Migrationsausschuss in Wolfsburg selbstverständlich. „Wir sind vom Vorsitzenden der Jugend- und Auszubildendenvertretung angesprochen worden und haben uns dann einfach mal eine Veranstaltung angeschaut“, erzählt die 20jährige. Junge Menschen - nicht eben ein typisches Bild in den Migrationsausschüssen. Aber bei Volkswagen in Wolfsburg wird Wert darauf gelegt, auch junge Leute einzubinden.

„Beim Essen kriegt man Appetit!“, so das Motto des Vorsitzenden des Migrationsausschusses Francesco Garippo. „Mein Anliegen war es schon immer, junge Leute einzubinden. Wenn die Alten weggehen und sie die Jungen nicht für die Arbeit im Migrationsausschuss begeistern können,

dann wird es über kurz oder lang keine Aktiven mehr geben. Wir haben sehr gute Erfahrungen gemacht. So gibt es bereits sechs Kollegen, die als Jugendvertreter dazu gekommen sind und heute sind sie ordentliche Mitglieder.“ In der IG Metall sinkt der Migrantenanteil bei den Jugendlichen immer stärker. Lag ihr Anteil im Jahr 2000 noch bei 12,8 Prozent ist er inzwischen auf 6,3 Prozent gesunken. Ein Grund dafür ist die sinkende Zahl an Ausbildungsplätzen im



Metallbereich. Im Jahr 2000 lag der Ausländeranteil bei den Auszubildenden in der IG Metall noch bei 8,1 Prozent. Nur sieben Jahre später lag er nur noch bei 4,6 Prozent. Das scheint auf den ersten Blick ein deutlicher Rückgang zu sein. „Allerdings wurde inzwischen das Staatsangehörigkeitsrecht geändert. Immer mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund haben die deutsche Staatsangehörigkeit und fallen aus unserer Statistik heraus. Die Zahlen, die sich allein auf die Staats-



jugend aktiv

angehörigkeit beziehen, besagen so nur sehr wenig. So lässt sich nicht verlässlich sagen, ob der Rückgang durch die verstärkte Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit oder durch Austritte zu erklären ist“, erläutert Maria Kallinikidou vom Ressort Migration beim IG Metall Vorstand. Unabhängig von den Zahlen wird in Wolfsburg aktiv mit Jugendlichen gearbeitet. „Wir möchten, dass in unserem Ausschuss verschiedene Nationalitäten vertreten sind und unterschiedlichste Kulturkreise eingebunden sind. Jugendliche sollen sich beteiligen können“, erklärt Francesco Garippo. „Wenn wir über Zukunft reden, dann brauchen wir auch die jungen Leute, die uns sagen, was für eine Zukunft sie sich vorstellen. Wo sie Probleme sehen, zum Beispiel im schulischen Bereich oder in der Ausbildung.“ Migration, aber auch Fremdenfeindlichkeit, sind Themen, die Carmela Günzel interessieren. „Ausländerfeindlichkeit ist in Deutschland immer noch präsent. Auch bei den jungen Leuten. Erst vor wenigen Tagen wurde ich zusammen mit einer Gruppe anderer JAVis von einem Erwachsenen als

schuss kam sie auch über Aktivitäten zur Woche gegen Rassismus. „Es ist wichtig, gemeinsame Aktivitäten zu planen. Die Woche gegen Rassismus bietet zum Beispiel eine solche Gelegenheit. Das ist ein Thema, das die Jugendlichen anspricht“, erzählt **Francesco Garippo**. „Aber auch andere Themen bieten sich an für die Zusammenarbeit. Im letzten Jahr

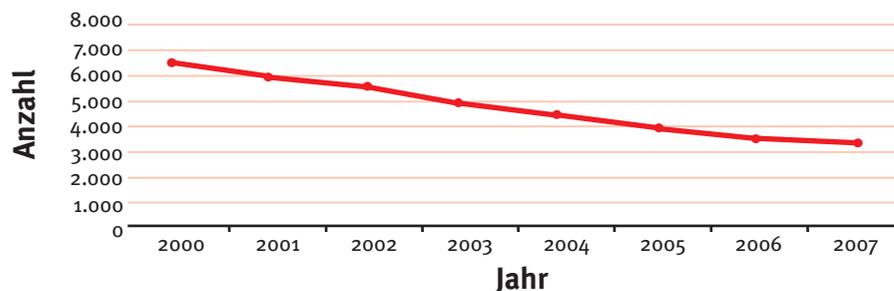


wurden bei Volkswagen die Bewerbungsverfahren auf ein Online-Verfahren umgestellt. Dann entstand die Idee auch von der Jugendvertretung zu einem Projekt im Centro Italiano, einer bekannten Begegnungsstätte in Wolfsburg. Denn nicht jeder hat einen Computer zu Hause, um sich zu bewerben. Deshalb wurde an verschiedenen Wochenenden das Centro Italiano für Jugendliche, die einen Ausbildungsplatz

suchen, geöffnet. Es waren einige Betreuer vor Ort, die ihnen bei der Online-Bewerbung geholfen und ihnen Wege gezeigt haben, wie man im Internet Stellenausschreibungen finden kann.“ Aber nicht nur Jugendliche will Francesco Garippo langfristig einbinden. Auch Aussiedler sieht er als eine wichtige Ziel-

gruppe: „Vor einigen Jahren hatten wir beispielsweise ein Kabarett zum UN-Tag gegen Rassismus organisiert. Das Thema war Spätaussiedler. Und siehe da: Wir hatten ein Haus voll mit dieser Gruppe. Es geht also. Man muss nur Wege finden, um sie einzubinden.“ Dann fügt er schmunzelnd hinzu: „Ich muss noch zwölf, dreizehn Jahre arbeiten. Noch bin ich jung. Aber die jungen Leute müssen nachwachsen. Wir lassen sie gerne mitmachen!“

Ausländische Auszubildende in der IG Metall



„Abschaum“ beschimpft. Gerade wegen solcher Aktionen ist es wichtig, dass wir im Migrationsausschuss mitmachen!“, erklärt die in Deutschland geborene italienische Staatsangehörige. Als Jugend- und Auszubildendenvertreterin ist die gelernte Kauffrau für Bürokommunikation auch in der Intersoli Antifa-Arbeit beteiligt und organisierte mit dem Erwachsenenbereich beispielsweise Informationsstände in Wolfsburg zum NPD Verbot. Zum Migrationsaus-



Buchtip: Never work alone



Wie gelingt es Gewerkschaften in den USA, Großbritannien und Australien trotz schwierigster Rahmenbedingungen erfolgreich neue Betriebe zu organisieren und Mitglieder zu werben? Eine Antwort ist Organizing - ein Zukunftsmodell auch für deutsche Ge-

werkschaften. *Peter Bremme / Ulrike Fürniß / Ulrich Meinecke (Hrsg.), Never work alone. Organizing - ein Zukunftsmodell für Gewerkschaften, 280 Seiten, 19,80 Euro, VSA Verlag*

Filmtipp 1: Organizing

Ein Ausweg aus der Krise oder eine organisationspolitische Herausforderung? Organizing ist derzeit eine in Gewerkschaften weltweit erprobte und Erfolg versprechende Methode der Aktivierung und Mitgliedergewinnung. Unter dem Motto „Mit Sicherheit verdienen wir mehr: Respekt und bessere Jobs“ initiierte ver.di im Jahr 2006 ein Organizing-Projekt im Hamburger Wach- und Sicherheitsgewerbe. Der Film vermittelt Eindrücke über diese Kampagne und stellt zentrale Methoden, Praktiken und Vorgehensweisen vor. *Horsten Winsel, Marcin Michalski, organisieren = mobilisieren, Organizing-Kampagne „Respekt und bessere Jobs“, DVD, 25 Minuten, 10 Euro; VSA-Verlag*

Filmtipp 2: Bread and Roses



In „Bread and Roses“ wird über den Arbeitskampf illegal in die USA eingereister Reinigungskräfte berichtet. Der Film von Ken Loach beruht auf tatsächlichen Gegebenheiten des Kampfes von „Illegalen“ in den USA für bessere Löhne und Sozialversicherungen. Der Spielfilm zeigt engagiert aber auch romantisch und witzig den Kampf der Sans-Papier um ihre Rechte.

Kostenlose Ausleihe unter: www.migration-online.de/filmverleih

Gewerkschaftlicher Betriebsplan

Je größer ein Betrieb, um so schwieriger ist es den Überblick zu behalten. Wo gibt es Mitglieder, die beteiligt werden wollen? Wo gibt es Beschäftigte, die noch nicht in der IG Metall sind? Welche Vertrauensleute und Betriebsräte sind die richtigen Ansprechpartner/innen? Hier hilft ein Gewerkschaftlicher Betriebsplan. Er beschreibt die persönlichen Betreuungsbereiche. So können die Mitglieder besser an den Aktivitäten und Themen von Betriebsrat und Vertrauensleuten beteiligt werden. Er ermöglicht eine systematische Mitgliederwerbung, verbessert die Qualität bei der Mitgliederbetreuung und Mitgliederbindung. Die IG Metall hat eine Arbeitshilfe erstellt, in der die Entwicklung eines gewerkschaftlichen Betriebsplans beschrieben wird.

Arbeitshilfe Nr. 7: Mitgliederwerbung in Konzernen - Erstellung eines Gewerkschaftlichen Betriebsplans, 2007, kostet 1,50 Euro.

(Bestellung über das Extranet - Service - Shop – Suchbegriff „Betriebsplan“ eingeben – Kontakt: Peter.Mokrus@igmetall.de)

Aus der Krise zur Erneuerung?



Wie geht es weiter mit den Gewerkschaften? Für viele scheint der Niedergang der Arbeitnehmerorganisationen vorprogrammiert. Diesen Szenarien geht die Studie „Strategic Unionism: Aus der Krise zur Erneuerung? Umriss eines Forschungspro-

gramms“ nach. Die Autoren gelangen zu dem Ergebnis, dass manche Ansätze eines „Strategic Unionism“ auch für den Organisationsbereich der deutschen Gewerkschaften relevant sein können.

Ulrich Brinkmann und andere, Strategic Unionism: Aus der Krise zur Erneuerung? Umriss eines Forschungsprogramms, 181 Seiten, 19,90 Euro; VS Verlag

Reader zur Islamfeindlichkeit



Was versteckt sich dahinter, wenn von Islamfeindlichkeit gesprochen wird? Der Reader des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismearbeit (IDA) führt in die Thematik ein. Autorinnen und Autoren bringen ihre unterschiedlichen

Perspektiven ein und leisten einen Beitrag zum Verständnis von Islamfeindlichkeit. Der Reader umfasst 64 Seiten und kann bei IDA e. V. gegen Portogebühr bestellt werden. www.idaev.de, IDA e.V., Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 15 92 55-5

Handlungsempfehlungen...

zur Arbeitsmarktintegration von Migrantinnen und Migranten, die doppelt so häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind wie deutsche Staatsangehörige. Über drei Jahre lang arbeiteten Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen sowie Migrantenselbstorganisationen zusammen, um die Integration von Menschen über 25 Jahren zu verbessern. Ihre Empfehlungen haben sie in einer Broschüre zusammengefasst. Die Broschüre ist kostenlos bestellbar und herunterladbar auf der Internetseite des DGB Bildungswerks, Bereich Migration & Qualifizierung www.migration-online.de/arbeit_bekommen

Stipendien der HBS für Kinder



Die Hans-Böckler-Stiftung vergibt Stipendien für Kinder aus finanziell benachteiligten Familien. In einer soeben erschienenen Studie machte sie deutlich, dass im deutschen Bildungssystem große Potenziale brach liegen. Begabte junge Menschen aus ärmeren Familien verzichten trotz guter Noten oftmals auf ein Studium. Mit der „Böckler-Aktion Bildung“ baut die Stiftung ihre Studienförderung aus. Dafür nutzt sie zusätzliche Gelder, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) allen Begabtenförderungswerken zur Verfügung stellt sowie beträchtliche Eigenmittel.

www.boeckler.de



Deine Meinung zählt - schreib uns,

was du zu sagen hast! Zu einem der hier behandelten Themen oder zu einer Sache, die dir unter den Nägeln brennt. Schreib uns deine Meinung zur **IGMigration** – per E-mail: igm-migration@igmetall.de

oder mit der Post an:

IG Metall Vorstand, Ressort Migration
Wilhelm-Leuschner-Str. 79
60329 Frankfurt am Main

Mitglied werden – so geht's:

Beitrittserklärung

Name: _____ Vorname: _____

Straße/Hausnummer: _____

Postleitzahl/Wohnort: _____

Telefon: _____ Geburtsdatum: _____

E-Mail: _____

Betrieb: Name und Ort: _____

z. Zt. vollbeschäftigt
 teilzeitbeschäftigt
 männlich
 weiblich
 Auszubildende/r bis voraussichtlich: _____
 gewerbL. Arbeitnehmer/in
 Angestellte/r
 kaufm.
 techn.
 Meister

Nationalität: _____ Änderung des bisherigen Status: _____

Mitgliedsbeitrag (1% des monatl. Bruttoverdienstes) ab Monat: _____

geworben durch (Name und Betrieb): _____

Siehe abgeben bei IG Metall Betriebsräten/Vertrauensleuten, der IG Metall Verwaltungsstelle, oder schicken an: IG Metall Vorstand, FB Kommunikation und Medien, Ressort Werbung, 60329 Frankfurt/Main

Mitgliedsnummer: _____ Verwaltungsstelle: _____

Einzugsermächtigung/Bankverbindung

Kto.Nr. _____ Bankleitzahl _____

Name des Kreditinstituts: _____

in PLZ _____ Ort _____

Ich bestätige die erfassten Daten über meine Person sowie den Grund (Zugangskart) für die Eintragung dieser Daten.
Ich bin hiermit darüber informiert, dass die IG Metall zur Erfüllung ihrer satzungsgemäßen Aufgaben personenbezogene Angaben über mich mit Hilfe von Computern (automatisiert) verarbeitet. Die für den Beitragsvoraussetzungen Daten werden zwischen der IG Metall und dem Geschäftskonto – bei Laufhaltung mit dem Arbeitgeber – ausgetauscht (übermittelt). Die Verwaltungsstelle informiert mich auf Wunsch über alle gespeicherten Daten. Hiermit ermächtige ich wiederum die IG Metall, den jeweils von mir nach § 5 der Satzung zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von 1% des monatlichen Bruttoverdienstes bei Fälligkeit einzuziehen.
Diese Ermächtigung erstreckt sich im Rahmen der von dem Ortsvorstand der IG Metall festgelegten Kassierungsart (§ 5 Ziff. 5 Satz 3 der Satzung) sowohl auf den Ablauf von meinem Bankkonto, als auch auf den Einbehalt des Beitrags durch meinen Arbeitgeber in der jeweiligen Höhe. Dies schließt die Weitergabe der entsprechenden Daten an die IG Metall ein. Dieser Auftrag kann nur schriftlich mit einer Frist von sechs Wochen zum Quartalsende bei der Verwaltungsstelle der IG Metall rückgängig gemacht werden. Alle Änderungen oder Unstimmigkeiten, die sich aus diesem Auftrag ergeben, kann ich nur bei der Verwaltungsstelle der IG Metall melden. Die vorstehenden Daten werden zum Zweck der Mitgliederbetreuung von der IG Metall erhoben und unter Beachtung des BDSG verarbeitet. Weitere Empfänger dieser Daten sind die Service-Center der IG Metall. Den vorstehenden Hinweisen zum Datenschutz habe ich zur Kenntnis genommen.

Datum und Unterschrift: _____

Wer Mitglied werden will, kann am Arbeitsplatz IG-Metall Vertrauensleute oder andere Kolleginnen und Kollegen ansprechen, die der IG Metall angehören.

Informationen im Internet:
www.igmetall.de
per Telefon: 069/6693-2578
per E-Mail: mitglieder@igmetall.de



zu guter letzt...



Ratschlag gegen Rechts

Rechtsextreme Parteien und Neonazis sind in Kommunen, lokalen Initiativen, Vereinen, auf Schulhöfen und in Teilen der Jugendkultur angekommen. Sie beginnen, sich zu verankern und gewinnen Einfluss im Alltag. Insbesondere über soziale Themen wie Hartz IV, Mindestlohn oder Leiharbeit suchen sie verstärkt Anschluss in den Betrieben. Dabei geht es ihnen aber nicht um die Teilhabe aller hier lebenden Menschen, sondern um Menschen, die zur originären Gruppe der Deutschen in ihrem Sinne gehören.

Vor diesem Hintergrund fand am 11. und 12. April der IG Metall „Ratschlag gegen Rechts“ in Bad Orb statt. In acht Foren und im Plenum diskutierten mehr als 130 Teilneh-

mende. „Die soziale Frage wird zunehmend renationalisiert und ethnisiert. Erlebte Entsolidarisierung bei vielen Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen werden so Ausgangspunkt der Politik von Rechten. Einfache Lösungen für komplexe Probleme werden angeboten und schmackhaft gemacht“, erläutert Petra Wlecklik vom Ressort Migration beim IG Metall Vorstand, „Das Interesse und Engagement aller Teilnehmenden macht deutlich, dass es ein Thema der Gewerkschaften, ein Thema der IG Metall, ist.“

Der Ratschlag bot dabei ein breites Themenspektrum an. Es reichte von „Nazifreie Veranstaltungen - wie geht das“ über versteckten und offenen Rechtsextremismus in der Ar-

beitswelt bis hin zu Instrumentarien gegen Diskriminierung. „Doch ohne Mut, Selbstkritik für die eigene Politik und einer Portion Konfliktfähigkeit können wir die alltägliche Normalität nicht irritieren und verändern. Eine erweiterte Form des Gerechtigkeitsprinzips muss zum Maßstab unseres Handelns werden“, gibt Petra Wlecklik zu bedenken.

„Erst wenn wir es uns gelingt die differenzierten Unrechtserfahrungen wahr- und ernst zu nehmen, ohne sie abzuwehren und zu bagatellisieren und unser Handeln selbstkritisch zu beleuchten, ist ein solidarisches Handeln gelungen.“

„Die Verankerung rechtsextremer Parteien funktioniert nicht automatisch, sondern es liegt auch an uns, ob wir kraftvoll und kreativ Antworten finden, die Menschen, unsere Kolleginnen und Kollegen mit ihren Ängsten und Hoffnungen ernst zu nehmen, zu begleiten und mit ihnen gemeinsam neue Wege zu gehen“, gibt Petra Wlecklik zu bedenken.

Die Informationen zum Ratschlag gegen Rechts sind im Extranet der IG Metall unter der Rubrik Rechtsextremismus zu finden.